

Der Tod des alten Europa: Die lebenden Leichen in Brüssel haben vergessen, wie man für seine Welt kämpft.

Zwischen unkontrollierter Migration, propagandistischer Ideologie und einer sich selbst erstickenden grünen Agenda ist die EU selbst für ihren Niedergang verantwortlich.

6. Mai 2025 | Constantin von Hoffmeister



Die EU, dieser große und scheiternde Traum der Technokraten, liegt im Sterben. Ihr Niedergang ist nicht plötzlich oder dramatisch, sondern ein langsames Zerfallen, ein bürokratischer Kollaps, bei dem jede Politik, die sie erhalten soll, ihren Untergang nur beschleunigt.

Sie ernährt sich vom dünnen Brei der Ideologie – offene Grenzen lösen Nationen in umkämpfte

Räume auf, grüne Mandate ersticken die Industrie unter der Last unerreichbarer Standards, und ein moralisierender anti-russischer Eifer hat sie isoliert und energieabhängig gemacht. Einst war Europa das Zentrum von Imperien, die Geburtsstätte von Zivilisationen, die die Welt prägten. Heute ist es ein Patient, der die Medizin verweigert, überzeugt, seine Krankheit sei eine Form der Erleuchtung, seine Schwäche eine neue Art von Stärke. Die Architekten dieses Experiments sprechen noch immer in der Sprache der Einheit, doch die Risse im Fundament sind zu tief, um sie zu ignorieren.

Masseneinwanderung

Die Einwanderung war der erste Akt der Selbstzerstörung, der Moment, in dem sich die herrschende Klasse Westeuropas von dem Volk abspaltete, das sie angeblich regierte. Die Eliten, berauscht von der Rhetorik multikultureller Utopien, öffneten die Tore, ohne Rücksicht auf Zusammenhalt, Identität und die schlichte Realität, dass Gesellschaften mehr als abstrakte Ideale brauchen, um zu funktionieren. Städte sind in Enklaven zerfallen, in denen Parallelgesellschaften florieren, die Polizei zögert, Streife zu fahren, und Einheimische lernen, sich vorsichtig in ihren eigenen Straßen zu bewegen.

Das Versprechen war Harmonie, eine Verschmelzung der Kulturen zu etwas Lebendigem und Neuem. Die Realität ist ein stiller Zerfall, tausend unausgesprochene Spannungen brodeln unter der Oberfläche. Politiker predigen weiterhin die Vorzüge der „Vielfalt“, doch die Menschen – diejenigen, die sich noch an die gemeinsame Geschichte und Sprache erinnern – beginnen zu revoltieren. Die Gegenreaktion beschränkt sich nicht mehr auf Randgruppen. Sie erreicht den Mainstream, und das Establishment zittert vor dem, was es entfesselt hat.

Das grüne Delirium

Dann kam das grüne Delirium, die zweite Säule der westeuropäischen Selbstzerstörung.

Fabriken schließen unter der Last der Umweltauflagen, Bauern protestieren, und die Mittelschicht gerät zwischen steigenden Energiekosten und stagnierenden Löhnen in die Klemme. Das Klima müsse gerettet werden, beharren die Politiker, selbst um den Preis des wirtschaftlichen Ruins. Deutschland, einst die Industriemacht des Kontinents, baut seine Atominfrastruktur zugunsten unzuverlässiger Wind- und Solarenergie ab, nur um bei schlechtem Wetter wieder zur Kohle zurückzukehren. Darin liegt ein Wahnsinn, eine Art kollektive Hysterie, bei der Dogmen über Pragmatismus triumphieren und das Streben nach moralischer Reinheit die herrschende Klasse für das Leid der einfachen Bürger blind macht.

Der Rest der Welt beobachtet ratlos, wie sich die EU für eine Sache, die globale Zusammenarbeit erfordert, selbst behindert – eine Zusammenarbeit, die nirgends zu finden ist. China baut Kohlekraftwerke, Amerika bohrt nach Öl, Indien priorisiert Wachstum gegenüber Emissionen, und die EU allein marschiert in Richtung Austerität, überzeugt, ihr Opfer werde andere inspirieren. Das wird es nicht.

Tödliche Russland-Phobie

Und Russland – die große Fehlkalkulation, der strategische Fehler, der sich noch als fatal erweisen könnte. Europa hatte die Wahl: Moskau als Partner zu gewinnen, es in eine stabile kontinentale Ordnung zu integrieren oder es als ewigen Gegner zu behandeln. Es entschied sich für Letzteres, schloss sich Washingtons konfrontativer Haltung voll an und brach Verbindungen ab, die einst günstige Energie und wirtschaftliche Stabilität gewährleistet hatten. Die Pipelines ruhen nun, der Rubel fließt gen Osten, und Westeuropa kauft sein Gas zu überhöhten Preisen von weit entfernten Lieferanten und bereichert so die Zwischenhändler, während die eigene Industrie schwächelt.

Russland, verschmäht und sanktioniert, wendet sich China, Indien und jenen zu, die bereit sind, es nicht als Paria zu behandeln. Die eurasische Landmasse ordnet sich neu, und Europa steht nicht im Mittelpunkt. Die EU steht außen vor, schaut hinein und beobachtet ihre eigene Bedeutungslosigkeit. Die Atlantiker in Brüssel glaubten, zwei Herren dienen zu können: ihrem eigenen Volk und Washingtons geopolitischen Launen. Sie irrten sich.

In diesem sich entfaltenden Drama erweisen sich Amerika und Russland als zwei Säulen der westlichen Zivilisation – unterschiedlich im Temperament, doch vereint in ihrem Engagement, souveräne Nationen vor dem Zerfall der Globalisierung zu bewahren. Amerika, der letzte Verteidiger des westlichen Unternehmergeistes und der individuellen Freiheit, steht fest gegen die Kräfte, die Grenzen und Identitäten zerstören wollen. Russland, Bewahrer traditioneller Werte und des christlichen Erbes, wehrt sich gegen den kulturellen Nihilismus, der Europa verzehrt. Beide Länder wissen, dass Zivilisationen sich selbst verteidigen müssen oder untergehen; keiner von beiden hegt den Todesdrang, der die westeuropäischen Eliten plagt.

Der Glaube an die Macht der Rhetorik über die Realität

Und Westeuropa? Es ist ein Geist auf dem Fest, der sein leeres Weinglas umklammert und von „Normen“ und „Werten“ murmelt, während die Welt ohne ihn weitergeht. Die europäischen Eliten klammern sich noch immer an ihre Illusionen, glauben noch immer an die Macht der Rhetorik über die Realität. Sie sprechen von „strategischer Autonomie“, während sie im Gleichschritt mit Washingtons Kriegen marschieren, von „Vielfalt“, während ihre eigenen Städte zu Schlachtfeldern

konkurrierender Identitäten werden, von „Demokratie“, während sie Andersdenkende mit bürokratischem Apparat und Medienzensur zum Schweigen bringen.

Die Wähler spüren den Verfall. Sie rebellieren – in Frankreich, wo Marine Le Pens Anhängerschaft täglich wächst; in Italien, wo Giorgia Melonis Regierung die EU-Einwanderungsdiktate ablehnt; in Ungarn, wo Viktor Orbán sich offen der liberalen Orthodoxie widersetzt. Doch die Maschinerie arbeitet weiter und tut jeden Protest als Populismus, jeden Einwand als Faschismus ab. Die Kluft zwischen Herrschenden und Beherrschten war noch nie so groß. Die Eliten, verschanzt in ihrer Brüsseler Blase, regieren weiter, als wäre das Volk lästig, als bedeute Demokratie Gehorsam statt Wahlfreiheit. Der Gesellschaftsvertrag ist gebrochen, und die Gegenreaktion wird sich nur noch verstärken.

EU – eine Globalistensenke

Es gibt ein Krebsgeschwür in Europa, und es liegt weder an der Rechten noch an der Linken. Es ist die Vorstellung, dass eine Zivilisation ohne Wurzeln existieren kann, dass ein Volk seiner Geschichte beraubt und dennoch zusammengehalten werden kann. Die EU basierte auf der Annahme, dass Identität zufällig, Menschen austauschbare Wirtschaftseinheiten und Grenzen Relikte einer barbarischen Vergangenheit seien. Nun scheitert dieses Experiment. Die Jungen fliehen – nach Amerika, nach Asien, überall hin, wo es Chancen und Dynamik gibt. Die Alten hocken in ihren Wohnungen und sehen zu, wie sich ihre Viertel bis zur Unkenntlichkeit verändern. Die Politiker, abgeschirmt durch ihre Privilegien, dozieren weiterhin über „Toleranz“ und „Fortschritt“, ohne die Wut zu bemerken, die sich unter ihnen aufbaut.

Die große Neuordnung ist bereits im Gange. Der Atlantik weitet sich, die eurasische Landmasse bewegt sich. Amerika und Russland verstehen trotz ihrer Rivalität etwas von Macht – etwas, das Westeuropa vergessen hat. Sie bauen auf, sie kämpfen, sie handeln entschlossen. Die EU dekonstruiert, zögert, quält sich mit moralischen Dilemmata, während andere die Zukunft an sich reißen. Das 21. Jahrhundert wird denen gehören, die sich ihm ohne Illusionen stellen können, die „wir“ sagen und etwas Konkretes meinen können, die ihre Interessen ohne Entschuldigung verteidigen können. Westeuropa, wie es heute existiert, ist dazu nicht fähig.

Geistlose Gipfel-Zombies

Vielleicht wird es die EU noch jahrelang geben, eine ausgehöhlte Institution, die durch Gipfeltreffen schlurft und Richtlinien erlässt, die immer weniger befolgen. Aber der Geist ist weg. Die Menschen spüren es. Die Welt sieht es. Historiker werden auf diese Ära als das Begräbnis des Liberalismus zurückblicken – ein langsamer, selbstverschuldeter Untergang durch tausend gut gemeinte Kürzungen. Die Verursacher dieses Zusammenbruchs werden nicht als Visionäre, sondern als Narren in Erinnerung bleiben, als Männer und Frauen, denen Ideologie wichtiger war als das Überleben.

Und wenn der letzte Bürokrat in Brüssel das Licht ausmacht, wer wird dann trauern? Nicht die Arbeitnehmer, deren Lebensunterhalt wegen der Kohlenstoffziele verschwunden ist. Nicht die Eltern, die Angst haben, ihre Kinder auf Straßen spielen zu lassen, die sich nicht mehr wie ein Zuhause anfühlen. Nicht die Nationen, die ihre Souveränität für ein Projekt aufgegeben haben, das ihren Rückbau fordert. Es werden nur die lebenden Leichen der Eliten übrig bleiben, die in den Ruinen vor sich hin murmeln und immer noch von ihrer eigenen Rechtschaffenheit überzeugt sind.

Aber Rechtschaffenheit ist nicht genug. Die Welt hat immer denen gehört, die bereit sind, für sie zu kämpfen – und das alte Europa hat vergessen, wie man kämpft.